

der menschlichen
Natur zů be-
dencken.

gendt von, dann allein von der Person deß Sons Gottes vnd seiner Maiestet gedencken, die in kein ort auß- oder eingeschlossen ist, inmassen D. Luther schreibt in seiner grossen Bekantnuß To. 2 Vuittenb. fo. 195: „Jst Gott vnnd Mensch ein Person, vnd die zwo Naturen also miteinander vereinigt, das sie neher zusammen gehörn dann Leib vnd Seel, so muß Christus auch da 5 Mensch sein, wa er Gott ist. Jst er an eim ort Gott vnnd Mensch, warumb solt er dann nicht an eim andern ort auch Mensch vnd Gott sein? Jst er am andern ort auch Mensch vnnd Gott, warumb nicht am dritten, vierten, fünfften vnd so fort an allen orten? Leßt in aber der dritte, vierte, fünfft ort nicht zugleich Mensch vnd Gott sein, so leßt jn auch der erst einig ort nicht 10 zugleich Mensch vnnd Gott sein. Dann so ort oder statt kan die Person zertrennen, so thets die erste stet eben so wol als die andern alle²⁰⁰ etc. Biß hieher Lutherus.

Vmb diser personlichen vereinigung willen, wölche kein ort oder stett mag zertrennen, ist der Herr Christus in einsatzung deß heiligen Abendmals allen 15 seinen Jüngern mit seinem Leib vnd [87:] Blüt, da er jhnen selbige Gaben außtheilet, warhafftig gegenwertig gewesen, ob er wol sichtlich vnd derwegen raumlich mit jnen zů Tisch gesessen vnd obwol, souil den leiblichen raum oder stet anlangt, vnder den Jüngern etliche einander weiter, etliche neher, auch dem Herrn Christo solcher raumlicher weiß nach einer jhme et- 20 was fern, der ander aber nahe gewesen, so hat er sie doch in krafft der personlichen vereinigung in Außspendung seines Leibs vnnd Blüts, als der, dem der Vatter alles in seine Hend damals gegeben, alle jhm gleich gegenwertig gehabt vnnd einem nicht weniger dann dem andern außgetheilet. Dann hie seind wir, wie D. Luther schreibt, mit Christo in einer andern Welt, da nichts 25 fleischlichs, nichts jrdisch, nichts raumlichs zu gedencken, sonder alles Himmelisch, vbernatürlich vnnd menschlicher Natur vnbegreiflich. Darumb wir solche Geheimnus glauben müssen vnnd in diser Welt nimmermehr verstehn können. Nun wer es aber kein besonder Geheimnus, wann nach der Zwinglianer Lehr die Gottheit in der menschlichen Natur Christi im himmel wer 30 vnd ausserhalb vnd ohne dieselbigen für sich selbs jr Werck auff Erden mit vns Menschen hette, vmb wölches willen Christus mit seiner menschlichen Natur bey vns auff Erden sein solte. Dann solcher gestalt wer nicht allein Marie Son, sonder auch Elisabeth Son, sanct Johannes, S. Peter vnnd alle verstorbne heiligen Menschen bey [88:] vns auff Erden, weil eben die Gott- 35 heit, so bey vns auff Erden, auch im Himmel in sanct Johanne, sanct Petro, Elia, Mose, Enoch vnd andern Heiligen ist. Wir kōnden aber nicht sagen, das Mose, Elias, Enoch, Johannes, Petrus oder sonst ein abgestorbner Mensch

²⁰⁰ Martin Luther, Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis (1528), in: WA 26, 340,22–31. Die Seitenzählung bezieht sich auf die zeitgenössische Ausgabe: Der ander Teil der Bücher D. Mart. Luth. Darin alle Streitschriften sampt etlichen Sendbriuen an Fürsten vnd Stedte etc. zusammen gebracht sind [...], Wittenberg 1548 (VD 16 L 3311), 195r.